

Johannes Herwig-Lempp

Vorwort zu Walter Milowiz: Teufelskreis und Lebensweg

erschienen in: Walter Milowiz, Teufelskreis und Lebensweg. Systemisch Denken im sozialen Feld, Göttingen 2009 (Vandenhoeck & Ruprecht), S. 8-9

Sozialarbeit wird von und für Menschen gemacht, von denen jeder seinen eigenen Kopf und seine eigene Perspektive hat. Und da Menschen lebendig sind und (buchstäblich) ständig in Bewegung, wechseln sie auf diese Weise unablässig nicht nur ihre Perspektive, sondern damit auch ihre Ansichten und Meinungen. Menschen sind eigensinnig, sie stellen selbst Sinn her über sich und ihre Umwelt. Dies bedingt, dass Sozialarbeit nicht einfach eine Technik sein kann, mit der soziale Probleme auf eine genau definierte Art und Weise zuverlässig und eindeutig beseitigt werden können. Auch wenn dies von außen stehenden Nichtfachleuten häufig so gewünscht und verlangt wird, weil sie nicht ohne Weiteres verstehen können, dass Menschen einfach nicht wie Maschinen gesteuert werden können, sondern eigensinnige Wesen sind. Was Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (wie auch vor ihnen ihre beruflichen Vorfahren in der Armenpflege, der Wohlfahrt und der Fürsorge) – nicht zuletzt eben aus beruflicher Erfahrung – schon lange wissen, berücksichtigen die systemischen Ansätze in ganz besonderer Weise. Aus diesem Grund sind sie auch hervorragend geeignet als wichtige (wenn auch nicht die einzigen) Konzepte für die Sozialarbeit.

Die systemischen Ansätze kommen ursprünglich aus dem Bereich Therapie und Beratung und wurden vor allem von Psychoanalytikern und Ärzten für die damals neu erfundene Familientherapie entwickelt. Ihre ersten Vertreter waren äußerst experimentierfreudig, hatten große Lust und viel Vergnügen am Ausprobieren und Erfinden neuer Wege, benötigten hierfür aber auch Mut und Ausdauer. Man denke nur daran, wie viel Selbstbewusstsein und Zutrauen es wohl braucht, wenn man nach jahrelanger Einzelarbeit mit Patienten nun plötzlich die gesamte Familie zum Gespräch einlädt, wenn man sich bei der Arbeit von Kolleginnen und Kollegen durch die Einwegscheibe zuschauen lässt oder wenn man mit paradoxen Aufgaben experimentiert. Beflügelten ließen diese Menschen sich durch Blicke über den Zaun in andere Disziplinen – z. B. die Systemtheorie (Ashby, Luhmann), die

ja ursprünglich eine Maschinentheorie war, in die Philosophie und Erkenntnistheorie (von Foerster, von Glasersfeld, Wittgenstein, Buber) und in die Biologie (Maturana, Varela). Sie waren bereit, sich in vielerlei Hinsicht auf unbekanntes Gebiet zu begeben. Einige der Pioniere des systemischen Arbeitens waren selbst einmal Sozialarbeiter – zum Beispiel Virginia Satir, Insoo Kim Berg, Salvatore Minuchin, bevor sie Beratung und Therapie als Schwerpunkt wählten. Und doch dauerte es Jahrzehnte, bevor diese Konzepte wieder zurück zur Sozialarbeit fanden. Abgesehen davon, dass die Haltung passte und die Methoden wirkungsvoll waren, wurde diese Annahme systemischer Konzepte vermutlich auch dadurch erleichtert, dass Sozialarbeiter/-innen es schon immer gewohnt waren, mit vielen Menschen zu arbeiten, mit Kolleginnen zu kooperieren und von diesen bei ihrer Arbeit beobachtet zu werden, immer wieder neue Interventionen zu erfinden und zu experimentieren.

Walter Milowiz ist ein Pionier der Systemischen Sozialarbeit. Er hat frühzeitig – in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts – begonnen, das systemische und konstruktivistische Denken zurück auf die Sozialarbeit zu übertragen. Walter Milowiz versteht sich dabei als Theoretiker *und* Praktiker, als Vor-Denker und als Handelnder zugleich. Theorie und Praxis gehören für ihn zusammen und beziehen sich aufeinander. Das merkt man diesem Buch wohltuend an: Er denkt, um zu handeln bzw. um Handlungsoptionen zu entwickeln – und er nimmt den beruflichen Alltag der Sozialen Arbeit als Anlass zum Nachdenken. Professionalität heißt für ihn auch, nicht einfach nur zu machen, sondern das eigene Handeln zu reflektieren, es zu überprüfen, nach weiteren Möglichkeiten zu suchen und sich auf diese Weise zu entwickeln. Sein Buch enthält viele Beispiele, an denen er seine Theorie und seine Methodik nicht nur demonstriert und überprüft, sondern wie jede gute Praktikerin und jeder gute Praktiker auch weiter entwickelt.

Als „Teufelskreis und Lebensweg“ 1998 erstmals erschien, war es eine der ersten Veröffentlichungen, die systemische Konzepte ausdrücklich auf das gesamte vielfältige Spektrum der Sozialarbeit (und nicht nur auf Beratung und Therapie) bezogen. Das hat sich mittlerweile geändert und eine ganze Reihe von Büchern zur Systemischen Sozialarbeit liegt inzwischen vor – und verdeutlicht so eine der für mich wesentlichen Stärken der systemischen Ansätze: dass es keine einheitliche „systemische Schule“ gibt, sondern eine Vielfalt der unterschiedlichsten Formen und Ausprägungen. Wenn Walter Milowiz sein Buch jetzt in einer überarbeiteten Neuauflage vorlegt, wird deutlich, dass es nichts von seiner Aktualität verloren hat und eine Bereicherung für die Theoretiker/-innen und Praktiker/-innen der Systemischen Sozialarbeit darstellt. Es ist voll von Anregungen und eröffnet neue Blicke auf vertraute Begriffe und Konzepte. „System“, „Beziehung“ und „Konstruktivismus“ bleiben nicht abstrakt, sie werden mit Leben gefüllt, systemische Handlungsformen sind nicht nur „praktisch“, sondern werden von Milowiz und seinen Mitautoren und -autorinnen auf die theoretischen Grundlagen bezogen – und die besonderen An- und Herausforderungen der

Herwig-Lempp: Vorwort zu Walter Milowiz, Teufelskreis und Lebensweg

Sozialen Arbeit, ihre Komplexität und Besonderheit gehen bei ihnen nicht verloren, sondern stehen immer wieder im Mittelpunkt.

Ich freue mich, dass dieses Buch wieder erhältlich ist und wünsche ihm viele Leserinnen und Leser. Sie werden Impulse für die eigene Arbeit daraus ziehen können und so die Entwicklung der Systemischen Sozialarbeit mit gestalten und beeinflussen.

Autor:

Johannes Herwig-Lempp, Dipl.-Soz.päd., Dr. phil., Professor für Sozialarbeitswissenschaften an der Hochschule Merseburg, Schwerpunkte Systemische Sozialarbeit, Teamarbeit, Professionelles Selbstbewusstsein. Systemischer Sozialarbeiter, Supervisor und Fortbilder. johannes@herwig-lempp.de, www.herwig-lempp.de

Kontakt:

Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp
Große Ulrichstr. 51, 06108 Halle,
Tel. 0345/ 54 84 680

johannes@herwig-lempp.de

www.herwig-lempp.de